

Vernetzt wie nie

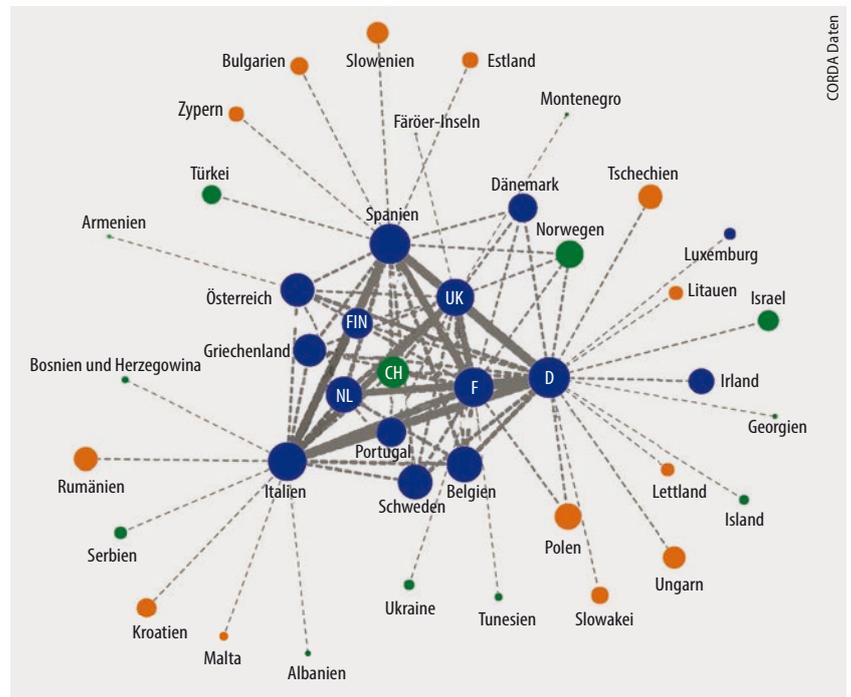
Eine Analyse der Kollaborationen in Horizon 2020 zeigt, dass es mehr und vielfältigere Netzwerke gibt als in den vorherigen Forschungsrahmenprogrammen.

Im europäischen Förderprogramm Horizon 2020 wurden in den ersten vier Jahren seiner Laufzeit mehr als 7500 Projekte von Partnern aus verschiedenen Ländern beantragt. Fast 24 000 Mitwirkende aus 149 Ländern finanzierten ihre Projekte mit EU-Geldern – ein Rekord im Vergleich zu den beiden Vorgängerprogrammen.

Im Zentrum der Partnerschaften stehen mit Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien und Spanien fünf Repräsentanten der EU-15-Länder, die bereits vor April 2004 zur Europäischen Union gehörten. Deutsche Forscherinnen und Forscher beteiligen sich nicht nur an der europaweit größten Zahl von Netzwerken, sondern haben überdies mit Kolleginnen und Kollegen aus mehr verschiedenen Ländern kollaboriert als alle anderen. Daher befindet sich Deutschland im zentralen Bereich des Horizon 2020-Netzwerks.

Das gilt allerdings nur, solange die Einwohnerzahl nicht berücksichtigt wird. Dann nämlich würde Deutschland auf den 18. Platz abrutschen, Finnland, Slowenien und Luxemburg stünden an der Spitze. Mit Slowenien befindet sich nur einer der jüngeren EU-Mitgliedsstaaten unter den besten Netzwerkern.

Ein Trend, der sich beim Vergleich des sechsten und siebten Rahmenprogramms abzeichnete, scheint mit



Die Grafik veranschaulicht das Netzwerk der EU-15-Länder (blau), der jüngeren EU-Mitgliedsstaaten (orange) und assoziierter Länder (grün) in Horizon 2020. Die Größe der Punkte entspricht der gesamten Zahl von Kollaborationen, während die Linienstärke die Zahl zwischen zwei Ländern repräsentiert.

Horizon 2020 gestoppt: Institutionen der EU-15-Länder arbeiten nun wieder verstärkt mit den jüngeren Mitgliedsstaaten zusammen. Hier trägt mit der Fraunhofer-Gesellschaft eine deutsche Einrichtung absolut betrachtet am stärksten bei. Relativiert man den Wert in Bezug auf die Gesamtzahl an Kollaborationen einer Institution

findet sich das Forschungszentrum Jülich auf dem fünften Rang.

Im Netzwerk von Horizon 2020 nutzen aber auch die Schweiz und Norwegen ihre Rolle als assoziierte Mitglieder des Rahmenprogramms aus, um sich erfolgreich in zahlreiche Partnerschaften einzubringen.

Kerstin Sonnabend

Kurzgefasst – international

Gescheiterte Mondlandung

Der erste Versuch Israels, mit der Sonde Beresheet als vierte Nation nach China, Russland und den USA den Mond zu erreichen, ist fehlgeschlagen. Nach sieben Wochen Flug und einer Woche im Mondorbit fiel beim Landemanöver der privat finanzierten Mission ein Motor aus, und die Sonde zerschellte.

Statistik zu ERC-Grants

Nur Großbritannien hat mehr Projekte in den Förderlinien des European Research Council eingeworben als Deutschland. Danach folgen Frankreich, die Niederlande und die

Schweiz. Bei den Synergy Grants, wo zwei bis vier Wissenschaftler zusammenarbeiten, sind sogar die meisten Projekte an einer deutschen Einrichtung beheimatet. Die britische Dominanz gründet sich auf Forscher aus anderen europäischen Ländern, die dort eine wissenschaftliche Heimat gefunden haben.

Proteste gegen Kürzungen

In Argentinien haben Forscherinnen und Forscher mit einem Streik gefordert, die massiven finanziellen Einschnitte in der Forschung zurückzunehmen. Insbesondere verlangen sie eine Stärkung des Nationalen Rats

für wissenschaftliche und technologische Forschung CONICET.

Stark für die Teilchenphysik

Im europäischen Projekt STRONG-2020 erforschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus 36 Ländern die Starke Wechselwirkung. Von den 10 Millionen Euro, die ab Sommer für vier Jahre zur Verfügung stehen, profitieren mit den Beschleunigeranlagen COSY in Jülich, ELSA in Bonn und MAMI in Mainz sowie dem GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung in Darmstadt auch deutsche Forschungseinrichtungen.